Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und

Kunst

**Band:** 26 (1936)

**Heft:** 48

Rubrik: Welt-Wochenschau

# Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

## **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 26.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

er in Zürich eine Musikalienhandlung, mit Verlag und Leihsbibliothek, die erste dieser Art in der Schweiz. Er gab die schönsten Perlen der klassischen Musik heraus und zwar in einer damals noch nicht gekannten typographischen Schöns



Sängervater Hans Georg Nägeli.

heit. Daneben komponierte er fleißig, ließ drei Heftchen Lieder erscheinen, die sehr gute Aufnahme kanden. In Zürich gründete Nägeli zudem ein Singinstitut für Erwachsene und für Kinder, gab mit gutem Erfolg kleine Konzerte und wirkte nun zielsicher im Sinne vermehrter Pflege des Geslangs, wurde damit der Begründer des Bolksgesangs.

Mitten aus einer regen Arbeit berief ihn am 26. Desember 1836 der Tod ab. Am letzten Tage des Jahres trusgen ihn junge Mitglieder des Männerchors der Stadt Jürich, den Nägeli leitete, zu Grabe. Im Jahre 1848, am 16. Dfstober, weihte der schweizerische Sängerverein, den G. Nägeli während Jahren als Präsident richtunggebend leitete, das Nägeli-Denkmal auf der Hohen Promenade in Jürich ein. Augustin Keller hielt die Festrede. Auf der einen Seite stehen die Worte: "Der schweizerische Sängerverein ihrem Bater Nägeli". Auf der Rückseite: "Hans Georg Nägeli, Dr. phil., geboren 27. Mai 1773, gestorben 26. Dezember 1836". Darunter: "In der Lichtwelt der Kunst bleibt ewig das Wesentlichste und Bildenste das in schöner Tonform gesungene Wort".

# Welt-Wochenschau.

Eine Resolution und ihre Erledigung.

Die B. G. B. Fraktion der Bundesversammlung faßte in ihrer Sigung in Olten eine Resolution, die weitgehend die Strömungen charakterisiert, welche unser politisches Leben bestimmen. Prosgrammatisch werden alle Anstrengungen begrüßt, die eine tragfähige Mehrheit zur Erhaltung der Desmokratie schaffen wollen. Man sieht, es ist eine Antswort an die "Richtlinienbewegung" der Gewerkschaften. Als Erfordernis wird bezeichnet: Uebereinstimmung in Bezug auf klare politische Richtlinien und Grundsähe. (Man hätte in den Bordergrund die wirtschaftlichen Richtlinien schieden lollen.) Ia, wenn die alle überzeugenden Richtlinien gestunden wären — besser, die aller Interessen wahrenden!

Daß alle Volkskreise heute die Landesverteidigung bejahen, finden wir mit den B. G. B.=Leuten wichtig und richtig. Aber, es geht um einige ebenso wichtige Kleinigkeiten.

Beispiel: Die Fraktion verlangt eine Führung der Wirtschaftspolitit im Sinne des Schukes al= ler für den Inlandsmarkt produzierenden Gruppen, darum für die Landwirtschaft auch fünftig staatlichen Schutz, Subventionen und überdies Preissteige= rungen. Daß die wunde Stelle des Landwirtschaftsproblems, die Berschuldung und die ewig wieder mit jedem Erbgang und jeder Preissteigerung verbundene Ueberhöhung der Landpreise berührt wird, zeigt, daß man weiß, wo dot= tern. Aber bleiben wir bei dem Rernstück der Resolution. dem Preisschutz — denn das ist doch wohl die wirksamste der verlangten Schukmaßnahmen. Frage: Ist nicht viel-leicht dank der Abwertung allerlei geschehen, was die Forderungen der Bauern weniger gewichtig macht, ja, die Resolution teilweise erledigt? Festzustellen gilt es nicht nur, ob die Preise anziehen, sondern auch, ob mengenmäßig im Land und außer Land mehr als bisher abgesetzt werden kann 2c. Man zähle die "neuen Konsumenten" 2c. Und werfe einen Blid auf die wirtschaftliche Entwidlung seit Of-

Im Oktober letzten Jahres nahmen die Arbeitslosen um 13,000 zu, dies Jahr nur rund 3000. Der Zinsfuß sinkt merklich; eine nicht übersehbare Zahl von Meldungen, wonach dank "Geldverflüssigung" ¼ oder ½ Prozent wesniger als disher verlangt wird, läßt sich feststellen. Die Engländer, die sich für die neue Saison ankündigen, scheisnen die Hotels füllen und endlich wieder einen guten Winter für die bessern und weniger bessern Kurorte bringen zu wollen. Und selbstverständlich werden sie Fleisch, Butter und Käse verzehren und anderes mehr. Nebendei verzeichnet der Export eine Zunahme von 12 Millionen — ein volles Sechstel, gegenüber 1935, pro Oktober; die 12 Millionen Importzuwachs, von 116 auf 128 Millionen, machen nur ein Zehntel aus; die Verbesserung ist offensichtlich.

ein Zehntel aus; die Verbesserung ist offensichtlich.

Der Güterverkehr nimmt zu. Bom Bundesrat hört man, daß er eine Bilanz erhofft, die sowohl in der Bundesskasse fasse wie bei der S.B.B. sehr erheblich besser als die Budgets aussehen werde. Und so weiter und so weiter. Nachricht über Nachricht, daß der Tiefstand der Arise der Vergangenheit angehört, daß es auswärts geht. Das Wichstigste: Zunahme der Beschäftigten und dadurch Kräftigung des Inlandmarktes — daneben: Zinsreduktionen und damit wiederum geringere Belastung der Produzenten, vor allem der Bauern. Fehlt nur noch die Steuersenkung! Und selbst diese rücht ins Blickseld, und auch sie werden wir seinerzeit als "gute Folge der Abwertung" buchen dürfen. Auf eine Steuer hat der Bundesrat nach 38 schon versichtet: Auf die Weinsteuer, und die Waadtländer verzichten dafür auf ihre bezügliche Initiative.

## Die Flut steigt.

7½ Milliarden Dollars betragen die europäischen Kapitalien, die sich auf amerikanische Effekten geworfen haben. 2 Milliarden flossen laut Berichten unserer Handelszeitungen allein im letzten Jahr hinzüber. Es sind nicht nur die wirtschaftlichen Aussichten, die das Kapital anlocken: Wer heute die Erde nach kriegssichern Zonen absucht, denkt an Argentinien oder U.S. A. und bringt womöglich mit dem Gelde auch die eigene Person dorthin.

Ueber drei Kontinente hin spinnt sich das Netz des Berhängnisses, das vor allem Europa bedroht. Zwisch en Deutschland und Japan, unter Assistenz Itanz sta-liens, wurde jüngst ein sogenanntes "Kultur-abkommen" getroffen, das nur schlecht die Angriffsabsichten gegen das rote Rußland und die großen Ersoberungspläne tarnt. Der Kreml protestiert. Die Japaner



Neueste Aufnahme aus Madrid. So sieht Madrid als Folge des Bürgerkrieges aus! — Eine Madrider Strasse.

bauen an der Basis ihres Aufmarsches weiter. Die ihnen verbündeten "innern" Mongolen fallen über die große Mauer in die nachbarliche Chinesenprovinz Suispuan ein und bedrängen die Nanking-Regierung, die immer noch nicht mürbe geworden, immer noch der japanischen Nötigung, sich in ein Basallenverhältnis zu beugen, widerssteht. Ob im "Rulturabkommen" der Borwand, im "kommunistisch verseuchten China Ordnung zu schaffen", mit einsbegriffen sei, wird man seinerzeit vernehmen.

Der Pakt mit dem so weit entlegenen Japan, der scheinbar Europa kaum berührt, ist in einem sehr bezeichnenden Moment abgeschlossen worden und verrät, daß er Berlin und Rom auch im äußersten europäischen Westen Dienste leisten soll. Es geht ums Mittelmeer, um die gefährlichen Eden des Westbedens. Der spanische Rebellengeneral Franco kommt vor und in Madrid nur langsam weiter, troß grauenvoller Kämpse, troß Bombarbierung mit Brandbomben und Schrappells, troß allnächtlich wiederholter Fliegerüberfälle. Die roten und halbroten Mistzen leisten härtern Widerstand als man bei den siegesgewissen Militärs angenommen. Für die Berbündeten in Berlin und Rom gilt es, eine neue moralische Offensive einzuleiten und die notwendigen neuen Waffens und Mannschaftslieferungen zu tarnen.

Mit dem japanisch-deutschen Kulturbündnis beginnt ein Trommelfeur der moralischen Bearbeitung Frankreichs und Englands. Noch einmal und zum letzten Mal will man den Angelsachsen zeigen, wo der wahre Feind der Kultur stehe. Mussolini sekundiert: Die wachsamen Hüter der Ordnung — gemeint sind das Dritte Reich und der italienisch-äthiopische Königs- und Kaiserstaat — werden nicht dulden, daß sich in Katalonien eine sowietrussische Filiale bilde!

Berlin und Rom tun jedoch noch mehr. Sie anerstennen die Regierung Francos in Burgos und erklären damit, daß die offiziell nach Alicante oder Baslencia geflohene — oder übergesiedelte — MadridersResgierung nicht mehr existiere. Die deutsche Erklärung spricht mit abschähigem Sohn von dieser Richtexistenz, während z. B. sichersteht, daß der Madrider SchweizersRolonie und den dortigen Evangelischen nicht ein Saar gekrümmt worsden, und daß dis zur Ankunst der Flieger Francos niemand, weder an Leib noch an Gut, geschädigt worden sei. Mankann sich doch wohl auf die Mitteilungen des Berner Buns

beshauses verlassen! Diese Wahrheit fümmert Göbbels sicher nicht, wenn er seinen Zweck erreicht: Durch fortgesetzte Diffamierung der Republik die Freunde, Frankreich und England, sturmreif zu machen.

Es ist dieselbe Mentalität, die in Frankreich den Selbstmord des Arbeitsministers Salengro herbeigeführt: Das Blatt "Gringoire" hausierte mit der militärgerichtlich wiederlegten Lüge, Salengro sei während des Weltkrieges als Deserteur von einem französischen Gericht verurteilt worden, während ihn die Deutschen bestraften, als er nicht deutsche Musnition herstellen helsen wollte! Salengro ist tot — die Diffamierung der Republik geht in Frankreich weiter — wie in Berlin gegen Spanien.

Mittlerweile hat Franco eine Aftion zur See und aus der Luft gegen Barcelona angekündigt; um die russische Zufuhr zu unterbinden soll der Haupthafen Kataloniens zerstört werden. Freilich, nachher müßte auch ein

Dutend anderer Häfen dranglauben. Mit Barcelona ist es nicht getan. In Frankreich und England fragt man sich, mit welchen Mitteln Franco, der außer einem Schlachtschiff nur wenige leichtere Kreuzer und Torpedoboote besitzt und vorläusig die Luftflotte dei Madrid braucht, seine Aktion durchführen will. Und man fürchtet, es werde eine rein italienischeutsche Fliegertruppe sein, die von den Baslearen aus lossliege.

Die spanischen Fronten entwickeln sich überhaupt mit jedem Tage mehr zu einem Kampfplat internatio-naler Truppen. Mit rapidem Tempo wächst die republikanische Fremdenarmee: Ein deutsches Korps "Thälmann" unter Führung Ludwig Renns steht neben einem französischen, und Polenabteilungen fampfen im Universitätsviertel neben Belgiern; die Russen sind weniger zahlreich, als Francos Berichte dies gern haben möchten; West- und Mitteleuropäer, die Hitler und Mussolini hassen und fürchten, strömen auf allen Wegen dorthin (die Russen fönnen bekanntlich ohne Regierungs-Erlaubnis keine Grenze überschreiten). Meist sind es Leute, die den Weltfrieg und nachher das Konzentrationslager durchgemacht — oder dann Franzosen, die überlegen, die französische Republik werde heute gegen Sitler in Spanien verteidigt. Diese internatio-nale "rote" Truppe, die den spanischen Milizen ungefähr denselben moralischen Mutzuschuß gegeben wie Hitler durch die Regierungsanerkennung Herrn Franco, wird seit Tagen durch den harten Winter unterstüht, den die Mauren schwer ertragen. Auf die Gegenseite aber strömen ebensoviele "Weiße"; der irische "Blauhemdenführer" Mac Duffy will mit seiner Schar zu Franco eilen.

Ein gefährlicher europäischer Bürgerstrieg — das ist in der Tat das Ringen in Spanien geworden. Der "Nichteinmischungsausschuß" in London hat dafür zu sorgen, daß — die Rüstungsindustrie zu ihrem Geschäft kommt. Er hat zu erklären, es gebe keine Beweise für die Verletzung des Reutralitätsabkommens! Dabei sind die Vrandbomben über Madrid alle deutsch oder italienisch oder britisch, und die Tanks der Roten russisch! Ein Riesenbetrug!

Redaktionelles: Im Auffatz "Jum Bau der Sustenstraße" (lette Nummer S. 839) ist uns eine fatale Berwechslung mit dem Kartentlischer passert und bei der Korrektur übersehen worden. Anstelle des bernischen Teilstüdes des Sustenstraßes-Trasses steht das der Urner Seite. Wir bitten, den Irrtum zu entschuldigen.